

Knüpfteppiche

Teppiche aus Wolle werden schon aus früher Zeit erwähnt und Reste sind aus der Tangzeit erhalten (Abb. 563), aber sie scheinen sich von den sonstigen Geweben nur durch den Zweck und durch das stärkere Material, nicht im Muster unterschieden zu haben. Die Tangmotive sind für Knüpfteppiche nicht verwendet worden oder außer Mode gekommen, aber die antike Farbenstellung von Dunkelblau und Dunkelbraun auf tiefgelbem Grunde finden wir bei den modernen Ausführungen wieder. Auf den Totenbildern (Bd. I, Abb. 315) werden noch heute Teppiche nach antiken Mustern in gebuchteten Schnörkeln und in lebhaften Farben, unter denen Blau, Rot, Grün und Gelb auf manganviolettem Grunde hervorsticht, gemalt. Ein Teppich war ein kostbarer Luxus, da den Belag des Fußbodens in China im allgemeinen Felle bildeten, falls überhaupt ein solcher erforderlich erschien.

Marco Polo¹⁾ berichtet auf seiner Reise durch das Seldschukenreich Konia von den „feinsten und schönsten Teppichen der Welt“. Da er gleichzeitig feine Seidengewebe und andere Stoffe erwähnt, so ist wohl bereits im 13. Jahrhundert eine besondere Ausführung für den Zweck als Teppich anzunehmen; aber jede Andeutung von Qualität und Muster fehlt. Bei seinem Aufenthalt im Osten spricht er nur von Seiden, niemals von Teppichen; es ist daher wohl möglich und wahrscheinlich, daß die dicken Wollteppiche wohl im Westen und Zentralasien schon damals geknüpft wurden, aber erst später im östlichen China aufkamen.

Die chinesischen Teppiche, die heute in Wolle, Kamelhaaren, Seide und mit Goldfäden und Seide auf dem Markte sind, dürften frühestens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hergestellt worden sein, vielleicht noch später. Europa und Amerika haben erst in dem letzten Jahrzehnt²⁾ von diesen Werken chinesischen Kunstfleißes Kenntnis erhalten, und es erscheint daher sehr unwahrscheinlich, daß zur Zeit der Chinoiserie, wo alle möglichen Artikel exportiert wurden, so schöne, praktische und billige Produkte nicht gleichfalls nach Europa ausgeführt sein sollten, wenn sie im 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts schon in größerer Anzahl vorhanden gewesen wären. Auch die sonst so gewissenhaften und ausführlichen Berichte der Jesuiten und Reisenden hätten sicher der Industrie Erwähnung getan, wenn sie damals Massenartikel hergestellt hätte.

Im Westen von Asien, besonders in Persien, blühte die Teppichindustrie seit Jahrhunderten. Nach alten Berichten soll Tamerlan (um 1400) persische Teppichknüpfer nach seiner Hauptstadt Samarkand gebracht haben. Andererseits wissen wir, daß er mit einer chinesischen Prinzessin verheiratet war und an seinem Hof ein starker künstlerischer Einfluß durch China stattfand. Wir müssen daher die Fabrikation der Knüpfteppiche in den östlichen Ländern als eine Industrie aus den letzten Jahrhunderten annehmen. Chinesische Literatur, die zahlreich vorliegt, ist bisher nicht übersetzt. Irgendwelche sonstige Anhaltspunkte für die Zeit der Herstellung einzelner Stücke sind nicht bekannt geworden. Dementsprechend ist die europäische

1) Yule, Ser Marco Polo, Bd. I, S. 43. Die mohammedanischen Turkomanen sind Hirten, während die Armenier und Griechen in Städten und Dörfern Teppiche und Seidenstoffe weben.

2) Nach Angabe von Larkin erwachte das eigentliche Interesse 1908, als bei einem Verkauf der American art association in New-York hohe Preise erzielt wurden.

Literatur¹⁾ ebenso oberflächlich wie lückenhaft. Eine gute Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen Teppichtypen gibt Larkin.²⁾

Den Versuch, einige Stücke zu datieren, hat Valentiner³⁾ bei Ordnung der ersten öffentlichen Sammlung chinesischer Teppiche im Metropolitan Museum in New-York unternommen. Nach dem vorliegenden geringen Material unterscheidet er drei zeitliche Gruppen: die modernen Teppiche, die Arbeiten aus der Zeit des Kaisers Taokuang (1821—1850) und die aus der Zeit von Kienlung (1736—1795). Die Einteilung in drei Perioden mag zutreffend sein, aber aus den oben angeführten Gründen glaube ich, daß wir über den Beginn der Technik noch keine Anhaltspunkte besitzen. Larkin will sogar die ältesten Teppiche dem 16. Jahrhundert zuschreiben. Valentiner trennt nicht die unter westasiatischem Einfluß entstandenen Teppichmuster des chinesischen Zentralasiens von den nach östlichen Textilien oder vielleicht nach europäischen Vorbildern geknüpften Arbeiten.

Teppiche in chinesischem Stil

Die chinesischen Teppiche sind meistens oblong, aber auch quadratische, runde und länglich abgerundete Formen kommen häufiger als in irgend einem anderen Lande vor. Die Teppiche wurden in den Räumen nur für einzelne Stellen, besonders für die heizbare Erhöhung, die nachts als Bett gebraucht wird, dann aber auch als Tischdecken, Kissen, Satteldecken, Pferdedecken, bei Prozessionen u. dgl. verwendet.

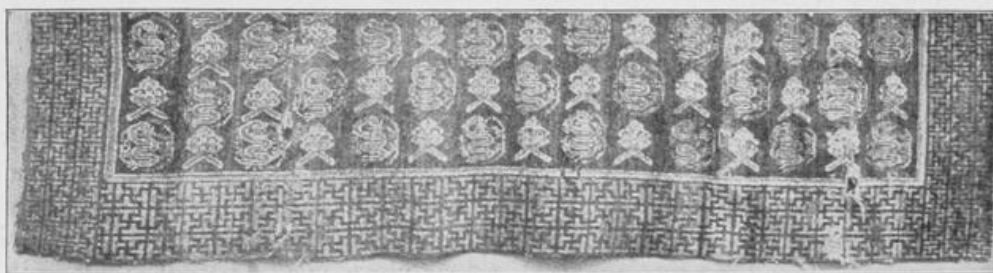


Abb. 584 Teppich, Fond abwechselnd mit Drachen und Symbolen in heller Farbe auf tief dunkelblauem Grunde, dreifache Hakenkreuzborde in Blau auf gelber Seide, im Metropolitan Museum, New-York, 17. oder 18. Jahrhundert
(Aus: Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, New-York, Februar 1909)

Die westlichen Riesenteppiche, zum Belag ganzer Säle, scheinen in China unbekannt zu sein. In Tempeln gebrauchen die Betenden beim Niederknien kleine Teppiche.

Allen Mustern gemeinsam ist eine breite Borde, in der fast stets ein Mäander- oder Swastikamuster⁴⁾ in verschiedenster Ausführung (Abb. 584—588) vorkommt.

¹⁾ Ripley, The oriental rug book. New-York 1904. S. 222—227, Chinese rugs. — Beach Langton, How to know oriental rugs, London 1904, S. 219—231, Chinese rugs. Eine farbige, eine schwarze Tafel. — Holt, Rugs oriental and occidental, antique and moderne. Chicago 1908, S. 113—115. Chinese rugs. Eine Tafel. — Neugebauer, Handbuch der Orientalischen Teppichkunde, Leipzig 1909, S. 206, Samarkand. — Die „Chinesischen“ Muster (s. S. 398) in westasiatischen Teppichen, die Chinoiserie in Persien, bleiben in diesem Zusammenhange unberücksichtigt.

²⁾ Larkin, A collection of antique Chinese rugs, London W 104, New Bond Street, 1910, 7 farbige und 33 schwarze Tafeln mit Teppichabbildungen aus der Sammlung Larkin.

³⁾ Bulletin of the Metropolitan Museum of art, New-York, Februar 1909, S. 20—22. 3 Abbildungen.

⁴⁾ Ähnliche Muster kommen häufig auf westasiatischen Teppichen vor, aber haben mit China gar keinen Zusammenhang. Sarre (The Hikite monument of Lovis and a carpet design of Asia Minor, Burlington Magazine, Dezember 1908) hat nachgewiesen,

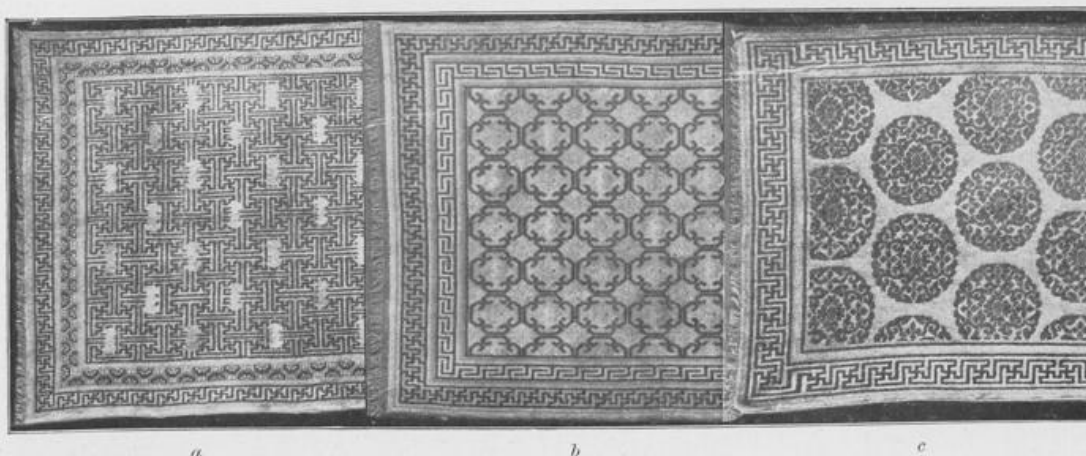


Abb. 585 Teppiche, stilisierte Ornamente nach antiken Stoffmustern über die ganze Fläche, mit Borden, a. Hakenkreuzgrund mit Fledermäusen, b. stilisierte Blumen mit Mäander- und Hakenkreuzborde, c. runde Blumenrosette mit Hakenkreuzborde
Wolle, Stil 18. oder 19. Jahrhundert (Sammlung Larkin, London)
(Originalaufnahme)

Die Zeichnung ist sehr sauber und im Gegensatz zu dem archaischen Bronzedekor stets fortlaufend.

Als ältesten Teppich, vielleicht noch dem 17. Jahrhundert angehörend, schätzt Valentiner einen kleinen Seidenteppich mit dreifacher Swastikaborde und einer Flächenfüllung von abwechselnd kleinen Drachen und Symbolen (Abb. 584). Die Zeichnung ist in hellen Farben auf dunkelblauem Grunde, während die Borte in Gelb mit blauem Muster gehalten ist. Diese von persischen Teppichen ganz abweichenden Farben fanden wir schon auf Wollteppichen der Tangzeit (Abb. 563).

Jüngere Teppiche aus Wolle zeigen (Abb. 585) gleichmäßig sich wiederholende Muster, die den Seidenstoffen nachgebildet sind. Gegenüber der oft kühnen Phantasie, den abwechslungsreichen Farben und dem Linienspiel der persischen Teppiche wirken die chinesischen etwas nüchtern und langweilig. Nur die herrlich leuchtenden bunten Farben, besonders in Blau, Gelb und Weiß, oft in zarten Linien auf ruhigem Grunde, geben einen eigenartigen, künstlerischen Reiz. Moderne Teppiche sind häufig sehr grob geknüpft mit langen Fäden, die das Muster undeutlich erscheinen lassen.

Bei einer Gruppe enthält der Fond ein rundes Mittelstück (Abb. 586) und Zwickelmuster in den vier Ecken,

daß das Hakenkreuz als Stoffmuster schon auf einem hikitischen Steinrelief vielleicht aus dem 7. Jahrhundert vor Christus vorkommt. Es gehört zum alten Motivenbestand des Westens, der sich durch Jahrtausende erhalten hat.



Abb. 586 Teppich, stilisierte Phönixe zwischen Hakenkreuzmuster und -borden, Wolle in hellen Farben, im Metropolitan Museum, New-York
Kienlungzeit (1736–1795)
(Aus: Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Februar 1909)
Text s. S. 410

während die Zwischenflächen mit eingestreuten Blumen, Ornamenten oder Tiersymbolen gefüllt sind. Die Ausführung, die vielleicht dem Ende des 18. Jahrhunderts angehört, hat in zierlicher Linienführung stilisierte Phönixe im Mittelkreis mit Mäanderzwickeln und in Pflanzenornamente auslaufende Drachen in den Ecken und an den Seiten. Die Ornamente und die innere Borde sind in hellenistischem Rankenstile ausgeführt, der in der Hanzeit aufkam, in der frühen buddhistischen Kunst besonders gepflegt und dann ein Bestandteil des chinesischen Motivenschatzes wurde.

Aus einer wohl etwas späteren Zeit dürfte der unruhige und überladene Wollteppich (Abb. 587) stammen. Die Außenborde zeigt ein gutes Ranken- und Päonienmuster in der Art der Seidenwebereien und paßt gar nicht zu der steifen Mäanderborde, die eine zu starke Trennung zwischen Fond und Rand hervor-



Abb. 588 Teppich, kreisförmiges, stilisiertes Mittelstück, umgeben von hingestreuten Zweigen und Blumen mit Schmetterlingen in naturalistischer Ausführung, Mäanderborde völlig plastisch wirkend, Wolle in hellen Farben, modern (Originalaufnahme)



Abb. 587 Teppich, stilisierte Pflanzen und Teeblumen, Mäanderborde, Mittelfeld in Blau, gelbem und weißem Blumenmuster, sonst nur Elfenbeinfarbe, hellgelb und dunkelblau, Wolle, gewebt in Shantung, 1750 (?) (Aus: Holt, Rugs oriental and occidental antique and modern, Chicago, 1908)

ruft. Das Mittelstück ist mit Blumenrosetten, Pflanzenstauden und Blüten übersät. Zeigen bereits die Muster ostasiatische Eigenarten, die wir im Westen vergeblich suchen werden, so ist die Farbenstellung ebenso charakteristisch. Blau, Gelb und Weiß in verschiedenen Tönungen heben die eigentliche Wirkung.¹⁾ Rot, die Hauptfarbe persischer Arbeiten, tritt bei den meisten Teppichen zurück, nur ganz moderne Stücke weisen einen dunkelroten Fond auf. Wahrscheinlich hat man bei letzteren europäische Farbstoffe verwendet, während die älteren Stücke nur mit heimatlichen Mitteln in geringerer Palette ausgeführt wurden.

Einem unruhigen naturalistischen Geist weist ein moderner Wollteppich in hellen

¹⁾ Beach Langton, How to know Oriental rugs, S. 222. Farbige Tafel. — Larkin, Chinese rugs. 7 farbige Tafeln.

Farben auf (Abb. 588), dessen Mäanderborde plastisch wirkt. Es ist kaum verständlich, wie die Chinesen mit ihrer guten Tradition für vornehme und ruhige Flächenwirkung und für die Beachtung der Zweckmäßigkeit ein derartiges Muster bei technisch guter Ausführung wählen konnten. Auch ist die Borde zu schwer für die zierlichen Streublumen. Vereinzelte Teppiche zeigen fliegende Kraniche, Päonien und besonders „Wurmmuster“, Ranken in elegantem Linienfluß, die den Seidengeweben ohne eine besondere Anpassung an den Teppichstil nachgebildet sind.

Über die Fabrikationsorte und ihre technischen Sonderheiten sind die Ansichten noch ungeklärt. Jedenfalls scheint der Sitz der Teppichknüpfer in Nordchina, hauptsächlich in Peking, Tientsin und Nighsai, in der Nähe der Mongolei zu liegen. Viele Teppiche in den Kaiserpalästen sind von den zentralasiatischen Provinzen eingeführt worden.

Kamelhaare werden häufig verwendet. Seidenteppiche, besonders solche mit Goldfäden, schätzt man am höchsten.

Teppiche in westasiatischem Stil

In verschiedenen Orten von Chinesisch-Turkestan¹⁾ ist wahrscheinlich die Teppichknüpferei am frühesten gepflegt worden. Wir hörten bereits, daß Tamerlan (um 1400) in Samarkand, im heutigen Russisch-Turkestan, persische Teppichweber ansiedelte. Es ist daher

¹⁾ *Martin*, *Oriental carpets before 1800*, London 1909. Fig. 247, 248, 249 Teppiche aus Khotan in lebendigen Farben und chinesischen Motiven wie Drachen, Mäander, Streublumen usw. Fig. 246 Teppich mit chinesischer Landschaft nach Malerei in Seide auf Goldgrund. S. 101 Teppiche von Turkestan und Zentralasien 1700—1800.

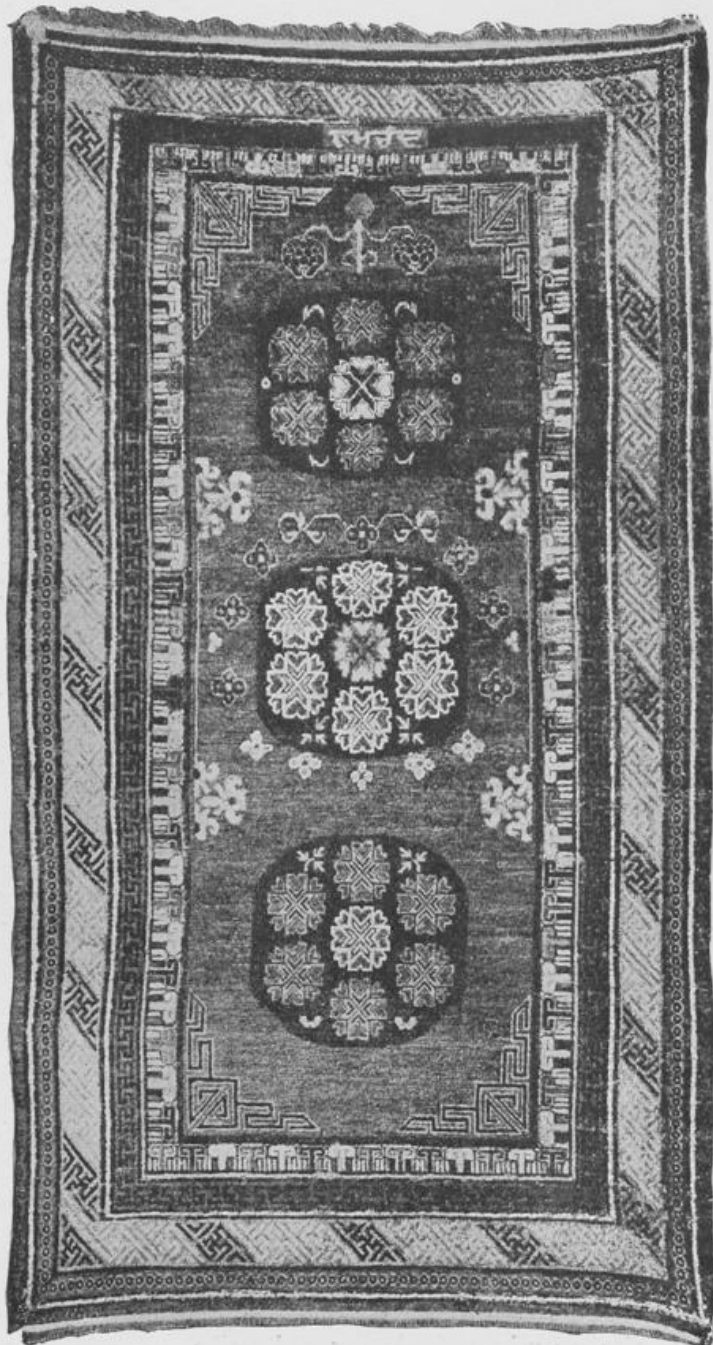


Abb. 589. Teppich, Blumen und geometrische Muster, farbige Wolle, aus Yarkand, Chinesisch-Turkestan, 1,50 m lang, British Museum, London, 19. Jahrhundert
(Aus: Bushell, *Chinese art*, Bd. II)
Text s. S. 412

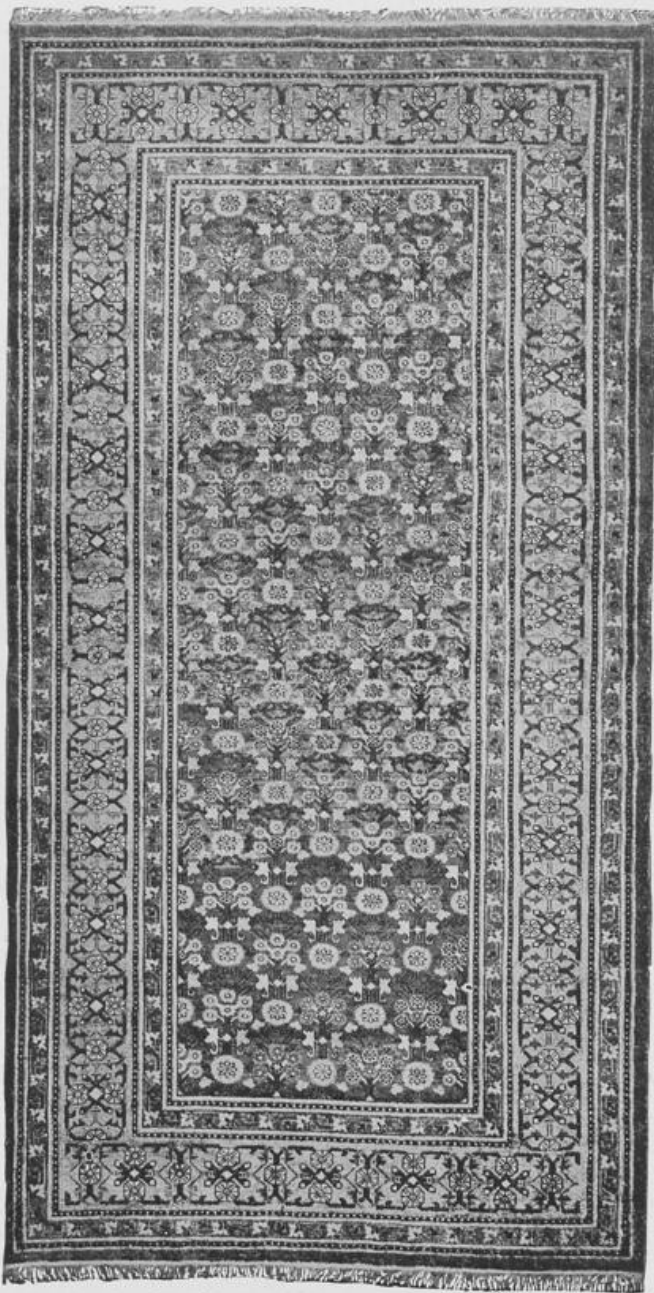


Abb. 590 Teppich, Blumen und geometrische Muster, vielartige Seide von der Mandschurei auf die internationale Erfindungsausstellung in London 1885 geschickt, jetzt im British Museum, London, Ankaufspreis M. 1300, 19. Jahrhundert
(Aus: Bushell, Chinese art, Bd. II)

nur natürlich, daß in den benachbarten Gegenden sich die Teppichknüpferei ausbreitete und die westlichen Muster vorherrschend blieben. Die Samarkand-Gebetteppiche lasse ich ganz unberücksichtigt, da sie in ihrer ganzen Ausführung eine Variation der westlichen Teppiche darstellen und mit dem Osten gar nichts gemein haben. Einzelne Motive wie das schräge Mäanderband (Abb. 589) zeigen vielleicht einen modernen chinesischen Einfluß. Die starken Farben sind dunkler und abwechslungsreicher als in Nordchina. Neben Blau, Gelb und Weiß wird auch Rot, Rosa, Grün und Tieforange verwendet.

Yarkand¹⁾ und Kashgar gelten als Hauptproduktionsorte von Chinesisch-Turkestan.²⁾ Viele Arbeiten sind denen von Afghanistan ähnlich. Dagegen weist ein Teppich³⁾ aus Turkestan auf dem Fond die zwölf Tiere des Zyklus zwischen chinesischen Ranken und Ornamenten auf, die dem östlichen Stile durchaus nahe stehen.

Dem westasiatischen Stile in Qualität und Muster gleichkommend ist ein farbiger Seidenteppich (Abb. 590), bei dem nur Einzelheiten im Muster unwesentliche Abweichungen aufweisen. Der Fond ist blau und die Borte orangerot. Dieser Teppich ist 1885 aus der Mandschurei nach London geschickt worden.

¹⁾ Andrews, One hundred Carpet designs from various parts of India, London 1905. Farbige Tafel und 15 Lichtdrucke von Yarkand-Teppichen.

²⁾ Den berühmten Grafschen Susandschird-Teppich lasse ich ganz unberücksichtigt, da seine Entstehung in den Distrikten Van und Sivas in unzugänglichen Gebirgsgegenden von Armenien durch Martin bewiesen sein dürfte. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, so zeigen Zeichnung und Farbe so stark den westasiatischen und gar keinen chinesischen Stil, daß er nicht als chinesische Arbeit angesehen werden kann.

³⁾ Laufer, Der Zyklus der zwölf Tiere auf einem altturkestanischen Teppich, T'oung Pao, 1909, Abbildung. Dezember 1908 ist der Teppich von Turkestan nach Peking gekommen.